

»Betroffen ist einer. Gemeint sind wir alle«

Saubere Energie und unsauberere Methoden beim Windenergieanlagenbauer Enercon

Von Otto König und Richard Detje

So wie Cervantes Don Quijote einst gegen Windmühlen kämpfte, die ihm als Riesen erschienen, bekämpft heute Aloys Wobben, Milliardär und Eigentümer tausender Windkraftträder, die IG Metall, die mit der betrieblichen Mitbestimmung »sein Lebenswerk bedroht«. Zusammen mit zwei Mitarbeitern gründete der Emsländer Bauernsohn, der »Gewerkschaften und Betriebsräte ... hasst« (Wirtschaftszeitung Brand eins), 1984 eine Garagenfirma in Aurich/Ostfriesland. Sowohl die Unterstützung der Stadtväter als auch das »Erneuerbare Energie Gesetz« (EEG), das den Betreibern satte Subventionsgewinne garantiert, schufen die Rahmenbedingungen dafür, dass sich die Firma hervorragend entwickeln konnte. Enercon ist mittlerweile der größte deutsche Hersteller von Windkraftanlagen. Mit mehr als 22.000 installierten Windenergieanlagen (WE) in über 30 Ländern ist das Unternehmen in der Branche weltweit führend.

Unter dem Dach der Enercon-Muttergesellschaft UEE Holding GmbH gruppieren sich mehr als 250 nationale und internationale Einzelgesellschaften, die laut Angaben im Bundesanzeiger einen Umsatz von rund fünf Milliarden Euro Umsatz pro Jahr machen. Entscheidend tragen dazu die rund 17.000 Beschäftigten weltweit bei. In der Region Aurich/Emden arbeiten etwa 4.000 Menschen in bis zu 25 rechtlich selbständigen Firmen.¹

In der »Enercon-City« Aurich² wurde eine »Denkfabrik« hochgezogen, in der Ingenieure auch Projekte wie Entsalzungsanlagen, elektrisch betriebene Schiffe und Autos entwickeln. Im Windanlagenwerk in Magdeburg sind rund 3.000 Beschäftigte auf ein Dutzend Einzelfirmen verteilt, wie etwa die Rotorblattfertigung Magdeburg GmbH, die Magdeburger Generatorenfertigung GmbH, die Elektrotechnikfertigung Magdeburg GmbH oder die WEC Turmbau GmbH.³

Im Bereich der erneuerbaren Energien hat der Markführer Pionierarbeit geleistet; im Umgang mit den Beschäftigten herrscht autoritärer Rückschritt. Die saubere Energie wird mit unsauberen Methoden produziert. »Das Unternehmen agiert innerbetrieblich wie im vorletzten Jahrhundert und hat offensichtlich deutlich Schwierigkeiten, demokratische Strukturen und die Mitbestimmung von Beschäftigten zu akzeptieren«, so IG Metall-Bezirksleiter Hartmut Meine. Das Management drohte den Beschäftigten, das Weihnachtsgeld und Urlaubsgeld zu streichen bzw. die Produktion zu verlagern, wenn sie Betriebsräte wählen würden.

Vorwürfe, die Enercon-Geschäftsführer Hans-Dieter Kettwig nicht nachvollziehen kann. Er habe doch nichts gegen Betriebsräte, sie sollen doch nur im Interesse der Beschäftigten bei der betrieblichen Mitbestimmung im Konzern auf die Unterstützung der IG Metall ver-

zichten: »Wir sind für eine interne Kultur. Und von diesem Weg lassen wir uns nicht abbringen« (NDR.de, 10.4.2014).

»Alles auf Wind«

Der Bau von Windkraftanlagen entwickelte sich in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten zu einer bedeutenden Branche innerhalb des Maschinen- und Anlagenbaus. 2013 drehten sich in Deutschland rund 23.600 Windräder mit einer installierten Leistung von gut 33.700 Megawatt, dabei wird zwischen »off-« und »onshore-Anlagen« unterschieden, je nachdem, ob die Windräder see- oder landgestützt sind. Laut Branchendienst »Deutsche WindGuard« beträgt Enercons Anteil an der installierten Leistung in der Bundesrepublik etwa 57%. Damit liegt der Konzern weit vor den Konkurrenten Vestas (24,2%) und Repower (11%). Weltweit ist Enercon mit einem Anteil von 8,2% der viertgrößte Hersteller von Windenergieanlagen. Das Unternehmen lässt Anlagen in Schweden, Brasilien, Portugal, Frankreich, Kanada, Türkei und Österreich fertigen.

Laut Bundesverband WindEnergie (BWE) zählte die Windindustrie Ende 2012 insgesamt 117.860 Beschäftigte. Rund zwei Drittel der Arbeitsplätze entfallen auf Betriebe der nichtspezialisierten Zulieferung (Stahl, Maschinenbauteile und Elektrotechnik). Im WE-Anlagenbau, d.h. bei den Produzenten von Windkraftanlagen sowie den spezialisierten Zulieferern (Turm- und Rotorblattbau) bzw. den Komponentenfertigern (Getriebe und Lager), sind ein Drittel der Arbeitsplätze angesiedelt. Insgesamt weist die Beschäftigtenstruktur einen hohen Anteil von FacharbeiterInnen, IngenieurInnen und hochspezialisierten Monteuren, die für die Montage und Wartung der Anlagen zuständig sind, aus.

War die IG Metall in den Betrieben der nichtspezialisierten Zulieferung relativ gut organisiert, sah dies im WE-Anlagenbau ganz anders aus. Die Gewerkschaft hatte lange Zeit das Entwicklungspotential in dieser Branche nicht zur Kenntnis genommen. Dies war die Ausgangslage, als die IG Metall 2010 eine auf zwei Jahre angelegte Organizing-Kampagne startete und »Alles auf Wind« setzte. Nach umfangreichen Recherchen konzentrierten sich die Organizer auf eine Handvoll marktbeherrschender Endhersteller, in denen der Organisationsgrad schwindend gering war und es keine tarifvertraglichen Vereinbarungen gab.

Letztlich gelang es den Organizern gemeinsam mit den Gewerkschaftssekretären und den Aktiven-Kreisen vor Ort, die anvisierten strategischen Ziele zu erreichen: »Die IG Metall ist in der Branche angekommen und wird von den Beschäftigten wie von der Öffentlichkeit als die für die Windindustrie zuständige Gewerkschaft anerkannt. Die gewerkschaftliche Interessenvertretung wurde auf- und zum Teil erheblich ausgebaut. Und schließlich wurde bei einem der großen Windanlagenbauer eine vor Jahren verlorene Tarifbindung wieder zurück gewonnen.«⁴

Organizing-Blitz

Die Betriebsratsgründungen in der Windenergiebranche und der über längere Zeit andauernde erfolgreiche Arbeitskämpfe der Beschäftigten bei Repower blieben den Enercon-ArbeitnehmerInnen nicht verborgen. Schließlich traten auch sie mit der Bitte an die IG Metall heran, sie bei der Bewältigung ihrer betrieblichen Konflikte zu unterstützen. Dies war im Sommer 2013 für eine größere Gruppe von aktiven GewerkschafterInnen in Magdeburg und

Aurich der Anlass, jetzt Enercon in Angriff zu nehmen, mit dem Ziel, das Unternehmen zur mitbestimmten Zone zu machen.

Erschwert wurde das ehrgeizige Vorhaben jedoch durch die unübersichtliche Firmenstruktur. Der gesamte Produktionsprozess der Windkraftanlagen ist in unzählige, rechtlich eigenständige Firmen aufgespalten, in denen überall eigene Betriebsräte gegründet werden müssen. Hinzu kommt, dass die Eigentümer der deutschen Werke und Service- Betriebe niederländische Unternehmen wie z.B. eine »Groen Power Industries B.V., Amsterdam (NL)« sind. Die Unternehmen haben als gemeinsame Adresse die Prinsengracht in Amsterdam (Ostfriesische Nachrichten, 6.2.2013). Nicht auszuschließen ist, dass diese Konstruktion einerseits als Steuersparmodell und andererseits zur Behinderung der Bildung eines Konzernbetriebsrates gewählt wurde. Nur ein kleiner Teil der Betriebe gehört einer Stiftung in Aurich, die Aloys Wobben 2012 bei seinem Rückzug aus dem operativen Geschäft gegründet hat.

Trotz dieser Hemmnisse leitete die IG Metall im Herbst 2013 in allen neun Servicegesellschaften mit rund 2.200 Monteuren die Betriebsratswahlen ein. Dabei setzten die Gewerkschafter auf einen »Organizing-Blitz«: Rund 150 haupt- und ehrenamtliche AktivistInnen setzten sich in einer Bildungsstätte zusammen; dort wurden sie über die komplexe Struktur von Enercon gebrieft, fit gemacht im Prozedere zur Einleitung und Durchführung von Betriebsratswahlen und suchten danach drei Wochen lang die Monteure an ihren Stützpunkten auf. Entlohnung, Wertschätzung am Arbeitsplatz und die Regelung der Rufbereitschaft waren Themen, bei denen sich die Monteure Verbesserungen wünschten.

»Es war entscheidend, in allen Servicegesellschaften gleichzeitig zu wählen. Nur so konnten wir eine hohe Wahlbeteiligung garantieren und die Kollegen vor möglichen Sanktionen des Arbeitgebers schützen«, so Sören Niemann-Findeisen, Leiter Ressort Strategische Erschließungsprojekte beim Vorstand der IG Metall. Ende 2013 beteiligten sich 75% der Beschäftigten der Servicegesellschaften, die bundesweit in der Montage und Wartung der Windenergieanlagen (WEA) tätig sind, an den Wahlen. Den organisierten Metallern gelang es, in sieben der neun gewählten Gremien die Mehrheit der Sitze zu erringen. Ein Kommunikationsmittel in dieser Kampagne ist bis zum heutigen Tag der Internet-Blog www.windstärke13.info.

Union Busting

Nahm das Management anfangs den Aufbau der Betriebsratsstrukturen noch zähneknirschend hin, ging es nach den Wahlen im April 2014 auf Konfrontationskurs: Abmahnungen, Versetzungen und Mobbing gehören zum Repertoire gegen Beschäftigte, die ihre gesetzlichen Rechte in Anspruch nehmen. »Das Recht auf Mitbestimmung der Mitarbeiter wird mit Füßen getreten. Enercon geht außerdem gegen Kollegen vor, die sich gewerkschaftlich engagieren« (Petra Jentzsch, IG Metall Magdeburg). So wurden im Guss-Zentrum-Ostfriesland (GZO) seit Mitte Juli 15 qualifizierte Facharbeiter von ihren bisherigen Arbeitsplätzen auf Hilfsarbeiterstellen versetzt.

Schließlich heizte die Kündigung des Betriebsratsvorsitzenden der WEA Service Ost GmbH in Magdeburg, Nils-Holger Böttger, den Konflikt weiter an. Dem IG Metall, Ende November 2013 zum Betriebsratsvorsitzenden gewählt und freigestellt, fiel auf, dass der Anteil von Leiharbeit im Unternehmen extrem hoch ist – konzernweit liegt er bei 20-30%. Bei der WEA

Service Ost arbeiteten bis Jahresmitte ca. 370 Beschäftigte, davon sind rund 80 Leiharbeiter. Als der Betriebsratsvorsitzende mit seinen Kollegen, unterstützt durch die IG Metall, die betrieblichen Konflikte anpackt, schaltet die Geschäftsleitung die Kanzlei Hogan Lovells aus Hamburg ein.

Hogan Lovells gehört zu den Rechtsanwalts- und Wirtschaftskanzleien, die ihre Dienste anbieten, wenn Unternehmen gegen Betriebsräte und Gewerkschaften vorgehen wollen. Inzwischen hat sich ein Netzwerk von Kanzleien, Detekteien und PR-Büros auf »Union Busting« – das systematische Bekämpfen von Betriebsräten und Gewerkschaften – spezialisiert. Zu den »Vollstreckern der Bosse« gehören der Hamburger Rechtsanwalt Helmut Naujoks, der sich laut SPIEGEL den Ruf eines »Betriebsrätefressers« erworben hat, und die Attendorner Kanzlei Schreiner und Partner.⁵ Letztere geben auf ihrer Webseite an, dass sie mittlerweile rund 350 Veranstaltungen im Jahr bestreiten und seit 2001 mehrere Tausend Führungskräfte der deutschen Wirtschaft geschult hätten. In einem Skript für ihr Seminar »Kündigung eines ›störenden‹ Arbeitnehmers« schreiben sie: »Häufig stellt sich die Versetzung auch als Chance dar. Fühlt sich der Arbeitnehmer mit den veränderten Arbeitsbedingungen nicht wohl, so führt dies in Einzelfällen zur Eigenkündigung des Beschäftigten« (SPON, 11.11.2014). Nach dieser Methode wurde z.B. im Auricher Werk ein neugewähltes Betriebsratsmitglied rausgemobbt.

Der Gewerkschafter Böttger setzte sich erneut für Leiharbeiter ein: Die hatten sich an den Betriebsrat gewandt, weil sie in ihrer Freizeit unbezahlt an Schulungen teilnehmen mussten. Bei »seiner« Geschäftsleitung und bei der Geschäftsführung der Leiharbeitsfirma Detmers, mit der Enercon seit Jahren zusammenarbeitet, forderte er ein, dass die Zeit vergütet wird. Daraufhin wurde er schriftlich ermahnt. Als sich nichts ändert, machte er seinem Ärger Luft und schrieb eine E-Mail an alle Service-Beschäftigte, in der er seine Kritik in ein »satirisches Märchen« kleidete. Drei Wochen später erhielt Böttger die fristlose Kündigung mit der Begründung, er habe seine Kompetenzen »massiv überschritten«. Die Leiharbeitsfirma habe wegen seiner Intervention die Zusammenarbeit beendet, damit sei der WEA Service Ost »ein nicht unerheblicher wirtschaftlicher Schaden« entstanden.

Die Betriebsratsmitglieder verweigerten die nach dem Betriebsverfassungsgesetz erforderliche Zustimmung zur Kündigung eines Betriebsratsmitgliedes und stellten sich geschlossen hinter ihren Vorsitzenden. Daraufhin beantragte die Firma beim Magdeburger Arbeitsgericht, »die Zustimmung des Betriebsrates ersetzen zu lassen«. Der Güteternin Mitte September scheiterte. Enercon will den missliebigen IG Metalller loswerden. Nils-Holger Böttger hält die ganze Sache »für einen Einschüchterungsversuch, einen direkten Angriff auf die Mitbestimmungsrechte, das Kleinhalten von Betriebsräten, (es soll) ein Exempel statuiert werden, um ein Zeichen zu setzen für die anderen Betriebsräte«.

Öffentlicher Druck

»Wir nehmen in allen Fällen wahr, dass offensichtlich die Nähe der Kollegen zur IG Metall ein wesentlicher Grund für diese Art Behandlung darstellt«, heißt es im September in einem »Offenen Brief an die Unternehmensleitung«, den 54 Betriebsratsmitglieder von Enercon-Tochterfirmen unterzeichnen. Der öffentliche Druck auf den WE-Anlagen-Hersteller wächst. Mehr als 17.000 Menschen verurteilen mit ihrer Unterschrift inzwischen den Angriff auf den Metalller und machen deutlich: »Betroffen ist einer. Gemeint sind wir alle«. In einer Solidaritäts-Resolution mahnt der Beirat der IG Metall: »Enercon ist Vorreiter und

Marktführer im Windenergieanlagenbau und hat daher Strahlkraft für die Gesamtheit der Erneuerbaren Energien. Es ist nicht hinnehmbar, dass ein Unternehmen, das eine herausragende Rolle in der Energiewende spielt und von staatlichen Förderungen profitiert, die Rechte seiner Beschäftigten missachtet«.⁶

Schließlich konnte sich auch der Landtag in Sachsen-Anhalt nicht raushalten und debattierte auf Antrag der Linken-Fraktion über »Gesetzlich garantierte Mitbestimmung und Arbeit der Betriebsräte«. Abgeordnete der Linken und der SPD fordern, dass staatliche Fördermittel künftig an die Akzeptanz von Betriebsräten geknüpft werden müsse. Denn: Demokratie darf nicht am Werkstor enden.

Otto König war 1. Bevollmächtigter und e.a. Vorstandsmitglied der IG Metall, Richard Detje ist Redakteur von Sozialismus.

¹ U.a. die Aero Rotorblattfertigung GmbH, die neue STA Stanztechnologie Aurich GmbH, die Mechanic Anlagenbau GmbH, die Inductor Komponentenfertigung GmbH, die GZO Guss-Zentrum-Ostfriesland GmbH und die WEC Turmbau Emden GmbH.

² In den 1980er Jahren war Aurich eine Kommune in Not. Gebeutel als verlängerte Werkbank der Elektroindustrie war sie vom Exodus dieser Betriebe nach Fernost betroffen. Die Arbeitslosigkeit stieg auf ca. 20%. Heute sind es 8,4%. Mit dem Aufstieg von Enercon nahmen die Zahl der Arbeitsplätze und die Steuereinnahmen zu. Waren es 1980 gerade 4,77 Mio. Euro Gewerbesteuer, lag das Aufkommen 2010 bei rund 107 Mio. Euro.

³ Enercon wird von der UEE Holding GmbH gehalten, mit »Forbes«-Milliardär Aloys Wobben als Geschäftsführendem Gesellschafter. Die Holding thront über sechs GmbHs, die sich in rund fünf Dutzend weitere Gesellschaften aufteilen (Wirtschaftsmagazin Brand eins).

⁴ Heiner Dribbusch: Nachhaltig erneuern, in: Detlef Wetzel (Hrsg.), Organizing. Die Veränderung der gewerkschaftlichen Praxis durch das Prinzip Beteiligung, Hamburg 2013.

⁵ Vgl. Werner Rügemer/Elmar Wiegand: Die Fertigmacher – Arbeitsunrecht und professionelle Gewerkschaftsbekämpfung. Köln 2014.

⁶ Resolution des Beirates der IG Metall: Für Mitbestimmung und Fairness: Solidarität mit Nils-Holger Böttger und den Enercon-Beschäftigten, September 2014.